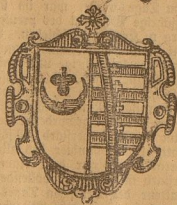


General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag,
Donnerstag und Samstag.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfschpahtene Zeile
oder deren Raum 12 Hg.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Tägliches
Anzeigerblatt mit dem
„Sonntagsblatt“.
Eingel. Nummer des Hefes 10 Hg.

Nr. 2.

Kemberg, Sonnabend, den 6. Januar 1917.

19. Jahrg.

Vom Kriege.

Großes Hauptquartier, 4. Januar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Bei Regen und Nebel geringe Ge-
tätigkeit.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Seeferfront des Generalfeldmarschalls Prinz
Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Dünaburg drangen Kom-
panien des ostbaltischen Reserve-Infanterie-
Regiments Nr. 259 über das Lina-Eis und
entstießen den Russen eine Kugel. Über 40
Sofasene und mehrere Maschinengewehre
wurden zurückgeschleift.

Seeferfront des Generaloberst Grafen von
Jochim. In den Waldparzellen gelang es russischen
Abteilungen, sich in der vorderen Stellung
nördlich von Melkoneski festzusetzen.

Deutsche aus österreichisch-ungarischen Truppen
nahmen nördlich der Draj-Seele und beider-
seits von Sozja (im Sultsa-Tal) mehrere
Höhlen im Stimm und hielten sich gegen An-
griffe der Gegner.

Seefergruppe des Generalfeldmarschalls
v. Wladimir.

Oberhalb von Dobești (nordwestlich von
Fociani) ist der Abzug überwandern.
Westlich der Haupt-Abteilung vertrieben
starke russische Kavallerie vorwärts; sie
wurde zurückgeschleift.

Schüler an Schulen haben deutsche und
ungarische Regimenter die hartnäckig verteidigten
Dete Mezin und Jila gestürmt. Bisher sind
etwa 1000 Sofasene und 10 Maschin-
gewehre eingebracht.

Die Dobruča ist damit bis auf die schmale
gegen Galatz verlaufende Landzunge, auf der
noch russische Nachbater halten, vom Feinde
gekauert.

Mazedonische Front.
Keine besonderen Ereignisse.
Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Seeferbericht.

Wien, 4. Januar. Ähnlich wie verlaunt:
Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Dobruča ist mit Ausnahme der
schmalen, gegen Galatz führenden Landzunge
vom Feinde gekauert.

Zu der russischen Ebene außer erfolglosem
Vorstoßen russischer Kavallerie keine besonderen
Ereignisse.

Westlich von Dobești haben wir den Wilco
überschritten, bei Sozja und an der Draj-
Seele feindliche Stellungen gestürmt.

Westlich von Valepnta bekräftigten sich
die Russen eines unserer Gruben.
Somit im Nordosten nicht von Belang.

Stallensicht und südlicher Kriegsschauplatz.
Inverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hofier, Feldmarschallkernant.

Der Reichskanzler über die Ab- kehrung des Friedensangebotes.

C. B. Wien, 4. Januar. Der Reichs-
kanzler des Neuen Freien Presse hatte
Gelegenheit, dem Reichskanzler v. Bethmann
Hollweg auf dem Bahnhof in Berlin zu
sprechen. Der Kanzler gab die Erklärung zur
Veröffentlichung folgender Art: Wir
haben im Verein mit unseren Bundesgenossen
das Unsere getan, um der Welt ein weiteres
Blutvergießen zu ersparen. Wenn das neue
Jahre aus den Feinden nicht abgerufen ist,
hat, so ist das die Schuld unserer Feinde.
Wie bisher ist Entschlossenheit und Sieg-
wille unsere Parole. Was noch kommen mag,
dann nur dazu führen, daß wir und unsere

Bundesgenossen noch fester aneinanderrücken.
Deutschland und Österreich haben in diesen
Kriegsjahren in einem Erleben von ungeheurer
Mühseligkeit gehabt, zu erkennen, was
sie einander sind und für alle Zukunft sein
werden. Unser Verdienst für alle dieser
Jahre erwies, an dem jeder Anstoß zerbrach.
So wird es auch im neuen Jahre sein.
Es steht ein jüngerlicher Geist durch Österreich,
der wird zu weiteren Erfolgen und zum end-
lichen Siege führen.

Wie die Antwort der Entente an Wilson aussehen wird.

c. B. Laganos, 4. Januar. Zwischen den
Ententeabteilungen findet jetzt ein lebhafter
Austausch der Meinungen über die Note an Wilson
statt, deren in Paris ausgearbeitetes Schema
sehen in London, Petersburg und Rom ge-
lesen wird. Vermutlich wird die Note am
Ende dieser Woche oder am Montag dem
amerikanischen Vorkämpfer in Paris überreicht
werden. Von einer Information des „Scelo“
ist die Note ungenügend als die Antwort-
note an Deutschland, da die Entente alle Welt
überzeugen mußte, daß ihre Entente sich
auch nicht annehmend mit den Kriegsgenossen
vergleichen lassen, die Deutschland bei der Ent-
scheidung des Weltkrieges verfolgt habe. Die Note zeigt
daran in großen Umfassen die Bedingungen
der Entente aneinander, die die Räumung
Belgiens, Serbiens, Rumäniens, Montenegro
und Frankreichs fordern, es die Friedens-
unterstützung übernahm möglich sei. Ferner
verlangt man die Rückgabe Elsaß-Lothringens
und die Umgestaltung der europäischen Karte
auf Grund des Nationalitätsprinzips. Die
Ententeleistungen werden, wie gesagt, die Be-
dingungen heute schon genau, aber auch die
Neutralen sollen darüber aufgeklärt werden.

Die deutschen Kriegsgefangenen in England.

c. B. Berlin, 4. Januar. Das englische
Landwirtschaftsministerium soll verfügt haben,
daß zur Verbesserung des Lebensunterhalts
bestehendes sämtliche deutsche Kriegsgefangene,
die in der Landwirtschaft tätig waren, über
das ganze Land verteilt werden.

Das Salonikiunternehmen ein zweites Gallipoli.

c. B. Laganos, 4. Januar. Der „Scelo“
bringt in seiner Ausgabe auf der 1. Seite eine
Londoner Depesche über den zunehmenden
Widerwillen der Londoner Kreise gegen das
Salonikiunternehmen ab, das sich immer mehr
als zweites Gallipoli erweise. Der Scelo
gibt ausführlich das von den Mitgliedern des
neuen englischen Kabinetts besprochene Urteil
der „Daily Mail“ über Sarai mit und
fragt, um es konnte, daß 200.000 Bulgaren
genötigt, um eine halbe Million Entente-
truppen in Schach zu halten. Es sei besser,
das Salonikiunternehmen für die bevorstehende Offensiv-
operation im Osten zu verwenden, zumal die für seine
Verantwortung nötige ungenügende Front-
truppen besser für die Befreiung der notleidenden
Ententeoffiziere dienen würde. Daily Mail meint,
ob es nicht an der Zeit sei, den von Reginald
Denny schon im letzten Frühjahr der Saloniki-
operation wieder gutzumachen, was Sache
Lloyd Georges wäre.

Sozialdemokratie und Frieden.

Wie sehr das Fehlen eines Teiles der deut-
schen sozialdemokratischen Presse dem Frieden
hinderlich ist, hat der „Vorwärts“
in seiner Nummer vom 31. Dezember festge-
stellt. Er schreibt: „Als das deutsche Friedens-
angebot bekannt wurde, waren es die „Sozial-
demokratische Volkzeitung“, die in langatmigen
Artikelserien zu beweisen suchten, daß dieses An-
gebot vollkommen wertlos, unaufrichtig nicht-
würdig sei. Und das größte Unschickliche wurde
dabei die Argumentation herangezogen, daß
etwa die gegnerischen Diplomaten seien besen-
nen, um eine scharfe Ablehnung des deutschen

Notes zu begründen. Das Ziel ist erreicht,
Braunschweig und Leipzig haben die Ehre, von
der „Humanität“ in der Nummer vom 25.
Dezember als Kronzeugen dafür zitiert zu wer-
den, daß die deutsche Note ein sachliches Ein-
gehen nicht verdiene. — So hat man auf der
sozialdemokratischen Minderheitsseite einmal wie-
der treulich dem Feinde gedient.“
Wir haben diesen vernichtenden Urteil nicht
hinzuzufügen.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 5. Januar 1917.
oc. Eine Viertelstunde haben die Tage
bereits seit dem 21. Dezember zugenommen,
und wenn wir z. B. wenig oder nichts be-
merken, so ist eigentlich nur die regnerisch-trübe
Winterzeit Schuld daran. Innerhalb der näch-
sten vierzehn Tage feiert sich die Banauhe
jedoch bis auf eine volle Stunde und nimmt
von da ab noch rascher zu, so daß gegen Ende
des Monats Januar die Lichtzunahme schon
ein recht hübscher ist. Da erfahrungsgemäß
außerdem in der zweiten Hälfte des Jahres
auch der dann meistens einsetzenden Kälte noch
eine klarer Winterzeit eintritt, so werden wir
die dunkelsten Wintertage nun bald überwan-
den haben und können einer neuen Periode
des Aufstieges vertrauensvoll entgegensehen.
Auch die Sorge um die Beschaffung künstlichen
Lichtes wird dadurch weniger drückend.

Die anhaltenden reichlichen
Niederschläge der letzten Tage haben großes
Ungemach der Erde verursacht und noch wird
ein weiteres Steigen vom oberen Stromlauf
gemeldet. Ein großer Teil der Weizen in
weiterer Umgebung ist bereits überflutet.
* Diehl. Als die Witte Walde tüchtig
zu einer Beerdigung nach ansichts vor,
besahen langfinger die Gelegenheit und stahlen
von ihrem Bauvorrat 15 Bratwürste. Die
Diebe konnten ermittelt werden, geben über
den Verbleib der entwendeten Würste jedoch
keine Auskunft und sehen nun ihrer Bestrafung
entgegen.

Vollversammlung von Vutter verboten!

Der Kreisrat erläßt eine Bekanntmachung
und weist für den Kreis Wittenberg der
Verband von Speisefellen durch die Post
verbieten wird.

Einführung von Zinssteuern durch die
Post. Von jetzt ab werden bei den Postanstalten
nicht nur die üblichen Zinssteine der fünf-
prozentigen Schuldverschreibungen der Reichs-
regierungsanleihen, sondern auch die Zinssteine der
während des Krieges vom Reich ausgebenen
fünfprozentigen und vierprozentigen
Reichsschatzweisungen in Zahlung genommen
oder gegen bar umgetauscht. Auch die Land-
besitzer und Posthilfsstelleninhaber nehmen
künftig solche Zinssteine in kleinen Mengen
in Zahlung oder tauschen sie in bar um.

Schuhe und alte Kleider. Die Reichs-
bekleidungsstelle weist erneut darauf hin, daß
die Bekleidungsstelle über die Bezugsmenge
für Schuhe und die Regelung des Mit-
schickens mit dem 27. Dezember 1916 in
Kraft getreten sind. Jeder Verstoß gegen die
einstufigen Bestimmungen ist strafbar. Einer
Einführung mit dem Hinweis, daß die
Bekleidungsstellen noch nicht in den östlichen
Zeitung veröffentlicht werden, kann
nicht stattgegeben werden. Die amtliche Ver-
öffentlichung ist im „Reichsanzeiger“ und im
„Reichsgesetzblatt“ bereits am 23. Dezember
erfolgt, außerdem ist auf die Bezugsmenge
pfecht am 27. Dezember in der gesamten deut-
schen Presse hingewiesen worden.

Der Heringskopf, so ziemlich der ver-
schleiste aller menschlichen Speisestoffe, hat
bei der letzten Zeitkappheit wie so manche
andere Abgänge, denen man in den zurückge-
henden Zeiten aus reichlicher Ernährungsmöglichkeit
keine volle Beachtung schenkte, als Fettquelle Wert
bekommen. Der Heringskopf für Fette und
Öle in Berlin zahlt für 100 Kilo Herings-
köpfe einschließlich Fuß 14 Mark.

Notta. Wiederholt verschwanden in den
letzten Wochen Hühner, ohne daß es bis jetzt

gelang, die Diebe zu ermitteln, um ihre Ver-
haftung herbeizuführen zu können.

Merkt. Ein weiteres Opfer hat der Krieg
aus unserer Gemeinde gefordert. Am 29.
November fand der Landwirt Hermann
Ludwig bei der Erkrankung eines Kindes in
Rumänien den Selbstmord. Die Gemeinde
wird sein Andenken allzeit in Ehren halten!

Wesfal, 3. Januar. Ein hiesiger
Kriegsgefangener, von dem hiesige
Zeit erparter Welt, Vater, Bruder und anderen
Schmachtern Entbunden einige Kriegsgefangenen
zu haken. Sei es nun, daß die Diebe hieron
Kenntnis erhielten, oder daß sie von dem Duff
angeklagt worden sind, daß sie sich in der
Nacht zum Weihnachtsfestabend in
das Haus ein und haben die genannten
11 Stück. Neben dem reichlichen Spott, mit
dem der Gefangene von seinen Mitkämpfern
überhäuft wird, hat auch die Behörde noch
Kenntnis von dem verbotenen Schreiben
erhalten, und dürfte neben Schaben und Spott
als unangenehmste Zugabe noch ein Straf-
maßat folgen.

Deffau, 4. Jan. Das Ernährungsverfah-
ren wegen der Epiphyten der Gesamtzahl
eingestellt worden, da die Ursache sich nicht
mit Sicherheit feststellen ließ. Die Annahme,
daß böswillige Käfer der dort beschäftigten
Kriegsgefangenen das Unkraut vertrieben habe,
läßt sich nicht beweisen.

Merseburg, 20. Dezember. Ein Lebens-
mittelpolizei. Im Jahre 1916 wurden
der Kommunalverband an 450 Landwirte
196885 M. Nachzahlungen zu leisten für
Getreide, das vom 1. Januar bis 31. März
1916 abgeliefert worden war. Auf Anweisung
des Kreisamtes haben diese 450 Land-
wirte auf diese Summe verlasst zugunsten
einer Versicherung von Kriegswaisen des Kreises
durch den Frauenverein Merseburg-Bund.

Merseburg, 29. Dez. Nachdem bereits
unlängst Regierungspräsident von Gersdorf
10000 M. für ein im ehemaligen Kloster
eingurichtendes Jugendheim der Jugendkom-
missionen stiftete, hat jetzt auf Veranlassung
des Präsidenten der Rittergutsbesitzer und Land-
direktor Böhmer in Kitzera zu gleichem Zwecke
10 000 M. geschenkt und dem Regierungs-
präsidenten überwieien.

Döllnitz, 3. Jan. (Freiwilliges Spiel).
Unlängst wurden auf der Straße zwischen
Döllnitz und Ziegen junge Leute dabei betreffen,
wie sie die Jolotoren der Zochpauung als
Ziel ihrer Steinwürfe ansahen hatten. Den
Älteren, deren Namen festgestellt worden sind,
ist eine Kostenrechnung in ziemlich hoher
Summe gestellt worden, wobei sie noch glück-
licherweise die mutwillige Verschuldung der-
artiger öffentlicher Anlagen fremder Verfassung
unterliegen.

Magdeburg, 4. Jan. In folgender weislich
weisen Weise verkehrt die Gemeinde Alters-
bedingten mit ihren Kriegsgeldern, deren sie
folgendes Schreiben schreibt: „In der Annahme,
daß Sie die Ihnen von anderer Seite zu
Weihnachten gelangten Hühner annimmt auf-
gebracht haben, schied ich die Gemeinde an-
der einen Neujahrsgruß. Wir wünschen Ihnen
gute Gesundheit und bitten Sie, falls Sie
irgend welche Wünsche haben, die Ihnen von
Ihren Angehörigen auch irgend welchen Er-
gaben nicht erfüllt werden könnten, uns mitteilen
zu wollen. Was irgend möglich ist, wird gewirkt
werden. Mit besten Grüßen. Der Gemeinde-
vorstand.“

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 7. Jan. (1. Sonntag in Epiphania).
1. Kemberg.
Pollette für kirchliche Zwecke.
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Propst Meyer.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Archd. Schulze.
2. Gommio.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Wäßl.
Unterredung mit der konfirmanden Jugend.
Nachm. 1/2 Uhr: Kriegsbefürder in Gadow.
3. Gießel.
Sonntag, den 7. Januar, nachm. 1/4 Uhr,
Kriegsbefürder in der Schule.

Die Toten des Jahres.

Auch in dem verfloßenen Jahre hat Schnitter Tod wieder reichere Ernte gehalten als sonst und neben den, die den Schlagblinden, viele Tausende in der Stadt, in der Jugend auf blühender Weisheit dahingerafft. Das Andenken unserer gefallenen Helden ist unaussprechlich in das Herz unserer Jugend eingegraben; jedem der Verdienenden oder Frommen nicht nur heiße Kränze des Schmerzes sondern der Anerkennung, sondern auch inniger Dank. Es gibt keinen reicheren Segen auf Erden als den Segel geliebter Menschen, für deren Verlust die Trauer vergeblich nach einem Erlöse sucht. Der Tote aber, deren Leben und Wirken dauernde Spuren zum Heile der Brüder hinterließ, widmen wir zur Jahreswende ehrfürchtiges Gedenken.

Von Fürstlichkeiten

sind im verfloßenen Jahre aus dem Leben geschieden: Am 1. Februar der kaiserliche Thronfolger Prinz Jusuf Jusufin. Am 2. März Rumänien's vererbungsunwürdige Königin, die Gemahlin zu Beginn des Krieges verstorbenen Königs Carol, die sich unter dem Pseudonym Carmen Sylva als Dichterin einen Namen machte. Am 2. Juli verstarb Josef Christian, Fürst zu Stolberg-Rochow, an der Folgen einer bei Kometen erstickenen Wunde im 80. Lebensjahre, am 8. Oktober gleichfalls an den Folgen einer im Felde erlittenen Verwundung der heidenhafte Prinz Heinrich von Bayern, einziger Sohn des Prinzen Arnulf, des jüngeren Bruders des regierenden Königs. Der Prinz stand im Alter von 82 Jahren. Am 11. Oktober verstarb auf Schloss Hüfnerfeld der unglückliche, gefesselmattige König Silvio von Bayern im 69. Lebensjahre. Am 21. November handte der ehrwürdige Kaiser und König Franz Joseph, über 86 Jahre alt, sein Leben aus, das unermüdlich von früh bis spät dem Heile seiner Völker gewidmet gewesen war. Am 28. November verstarb im Alter von 88 Jahren die Großherzogin-Mutter Adelheid von Luxemburg auf Schloss Königstein im Taunus. Im 95. Lebensjahre erlosch am 4. Dezember in Neuchâtel Europas älteste Fürstin, die Großherzogin Auguste Karoline von Mecklenburg-Strelitz. Am 19. Dezember verstarb in Berlin nahezu 86 Jahre alt Fürst Guido Hentel von Donnersmarck.

Militärs.

Am 20. Januar verstarb der Generalleutnant und Staatssekretär A. D. Viktor v. Bobbelski im 72. Lebensjahre. Wenig später der Chef der Hofkapelle, Admiral v. Pohl, im Alter von 55 Jahren. Am 11. Februar wurde Hindenburgs erster persönlicher Adjutant, Major Camerer, aus dem Leben abgerufen. Am 19. April erlag der generale Feldmarschall Freiherr v. B. Goltz kurz vor dem Siege von Kut el Anara, den er vorbereitete, tödlicher Krankheit. Am 7. Mai starb die Mutter des Generalleutnants v. Wladimir, Frau Marie in Moskau, 90 Jahre alt, vier Monate hinter der Schilfergauer des Feldmarschalls, Graf Leopold v. D. Eiten-Jannowitz. Am 21. Mai starb Generalleutnant Hans v. Dittmar, Stadtkommandant von Potsdam, 67 Jahre alt. Am 5. Juni verlor der englische Kriegsminister Lord Kitchener das Leben durch Verpeberung des Panzerzweifers Hampshire, auf dem er sich nach Russland begeben wollte, an der nord-südlichen Küste; wenige Tage vorher, am 27. Mai, war er in der Schlacht bei Tannenberg als Gouverneur von Paris, General Gallien, gestorben. Am 8. Juni verstarb der kaiserliche General Eduard Pascha, der den Ehrenstitel „Graf“, der Siegesreiche, trug, im 62. Lebensjahre. Am 7. desselben Monats fand Julius Graf Andraffy 44-jährig auf dem Felde der Ehre den Selbsttod. Am 9. Juni verstarb Generalmajor Otto v. Trotha. Am 18. Juni verstarb plötzlich nach einer Ohnmacht für den Feldmarschall v. B. Goltz der Chef des Stellvertretenden Generalstabs und Befehlshaber der großen Schlachtenden, General Helmuth v. Moltke, 66 Jahre alt. Am 18. Juni etwa verstarb der berühmte Kampfflieger Oberleutnant Immelmann, im Alter von 26 Jahren, der 16 feindliche Flugzeuge im Kampfe vernichtet hat. Ihm folgte am 22. Juli der Fliegerleutnant Parisjau in den Tod. Am 26. Oktober verunglückte Deutschland's bisher berühmtester Kampfflieger, Hauptmann Westfeldt, tödlich, der 40 feindliche Flugzeuge zur Strecke gebracht hatte. Er hatte nur ein Alter von 25 Jahren erreicht. Am 27. Dezember erlosch der Kampfflieger Befehlshaber des Fliegerzuges, am 19. August fand Emanuel Erbsman zu Salm-Salm vor Vindon den Selbsttod.

Im neuen Jahr.

Von Georg Paulsen.

Für den Anfang.

Mit Volkswauf vorans in 1917! Das ist jetzt die Lösung. Die Schwelgerei hat manches hoffnungsvolle Ansehen auf den kommenden Frieden gehört, und vielleicht hat auch am Neujahrsmorgen mancher Schödel die Wirkungen dieses Wohlstandes im alten Jahre in dieser Form vermisst, aber jetzt machen wir keinen in das neue Jahr der Arbeit hinein. Weil der Jahreswechsel sich verheißungsvoll auf die Hausen vollziehen hat, wird er nicht groß registriert werden, und für die Eintragung der großen Ereignisse aus der Front für die Weltgeschichte. Der Neujahrswunsch hat es in beträchtlicher Fülle gegeben, die Briefträger und Briefträgerinnen haben eilig zu tun gehabt, und an einer Anerkennung wird es den beschriebenen und immer dienlichenden Leuten von selten ihrer Kunden gewiß nicht gefehlt haben. Ein kräftiger Sänderer hat mit dem herzlichsten „Gott segne dich“ die Fremdenhaft unter den Nachbarn und Bekannten besiegelt; wer weiß, wo sie einander vielleicht 1917 im Zivildienst noch wiedersehen! Die Ferienzeit geht mit schnellen Schritten ihrem Abschluß entgegen, die feinsten Tage wechseln wieder ab mit denen der Arbeit. Die Jugend bereitet sich vor auf den Schluß des Schuljahres, der am Ende dieses Vierteljahres mündet und die Verlesung bringt. Wieder werden dann Tausende von jungen Leuten aus der Schule in das Leben eintreten, und das wird heute etwas bedeuten. Denn aus dem Knirps, der als Lehrling die ersten schülerlichen Handgriffe in seinem Gewerbe lernt, wird bald, die deutsche Stammmittel steht ihm bei, ein Mann, der im Beruf etwas leistet. Die Beherrensabteilung kam heute nicht so systematisch sein wie in Friedenszeiten, aber das gewerbliche Jugend-Deutschland hat sich doch hervorragend bemüht. Die Hausfrau, die für die Reparaturen in der Küche oder sonstwo „einen Gefellen“ sich aus der Werkstatt erbat, hat wohl oft den „Dreißigjährigen“, der mehr mittelalt ist, teilungsvoll ersehen, mittraulich angehört, aber am Ende ging es doch, weil es gehen mußte. Ja, der junge Mann hat sogar zu imponieren vermocht.

Am 31. August starb der bulgarische Generalstabschef, General Scharow.

Staatsmänner und Parlamentarier.

Am 12. Januar verstarb der langjährige national-liberale Reichstagsabgeordnete Wöllig, 79 Jahre alt. Am 18. März verstarb 88-jährig der frühere badische Minister Eisenlohr, am Tage vorher war im 88. Lebensjahre der frühere langjährige Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses, Georg v. Koeller, verstorben. Am 5. Juni verstarb der Präsident der Republik China, Yuan Shikai, am 11. desselben Monats der langjährige und hochverdiente österreich-ungarische Vorkämpfer am Berliner Hofe, Graf Szeegewitz-Maria, 74 Jahre alt. Am 22. Juni verstarb 62-jährig der frühere österreichische Ministerpräsident und Finanzminister Hubert, dessen berühmte gewordenen Prozeß in der Erneuerung ist. Am 11. Juni verstarb 80-jährig Fürst Wäldge von Walsdorf, ein Verbannter des alten Wäldger, der dem großen General jedoch nur dem Namen nach gleich. Am 29. Juli verstarb in noch nicht vollendetem 60. Lebensjahre der Chefredakteur der Deutschen Tageszeitung, Reichstagsabgeordnete und hervorragende Mitarbeiter im Bunde der Arbeiter, Dr. Kerstl. Am 4. September verstarb 69-jährig der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete v. Glin, am 5. Oktober starb Dr. v. Derters, der einflussreiche Präsident der zweiten bayrischen Kammer, aus dem Leben. Am 21. desselben Monats wurde der österreichische Ministerpräsident Graf Starbich von dem sanitätlich veranlagten Schriftsteller Friedrich Aler, einem Sohne des berühmten österreichischen Sozialistenführers, beim Mittagessen erschossen. Am 16. November starb im 58. Lebensjahre der deutsche Vorkämpfer am Wiener Hofe und frühere Staatssekretär des Kaiserlichen Amtes v. Kerschich, von Baegendorf. Am 20. November verstarb der räumliche Kreis-Schlichter Philipescu, dessen Gesinnungsgenosse Tade Sonescu sechsen in das Kabinett Brailanu berufen wurde.

Künstler und Gelehrte.

Am 28. Januar starb der Tageschriftsteller und Viscount-Blondin v. Dorn, ein Wiener, im Wien die beliebte Schriftstellerin Maria von Genes-Sienbach im Alter von 86 Jahren. Am 28. März starb Dr. Georg Hüft der Kunstschaffener und Verleger der Münchener „Jugend“ aus dem Leben. Am 11. März verstarb der Generalmusikdirektor, Professor Max Neger, ein fruchtbarer Komponist, in Wittenberg 78 Jahre alt. Am 29. Mai verstarb 78-jährig in St. Paul in Minnesota der amerikanische Eisenbahnmagnat James Hill. Am 1. Juni starb hochbetagte die erlangte jugendliche Hochschullehrerin Anna Schramm in Siegburg bei Berlin, am 8. desselben Monats der Berliner Theaterkritiker Donald Herrschel, 48 Jahre alt. Am 22. Juni verstarb in Baden-Baden ein Schwager des berühmten Dichters, Hertha Freiligrath, im Alter von 80 Jahren. Am 8. Juli verstarb erst 58-jährig der erste Sekretär des Kaisers, Generalrat v. Aberg. Ihm folgte am 30. desselben Monats der berühmte Dresdener Spezialist auf dem Gebiete der Hautkrankheiten, Professor Heiser, 55 Jahre alt. Am 7. August verstarb im Alter von 51 Jahren die Frauenrechtlerin Alis Braun, ihr folgte am 12. August der Berliner Physiologe Hermann von Helmholtz, der am 9. September in Berlin heimlich starb. Am 19. Oktober starb nach ihm genannten stenographischen Systems. Am 25. November verstarb Sir Hiram Maxon, der Erfinder des nach ihm benannten Maschinengewehrs. Am 27. November verstarb die Pariser „Prophezei“, Madame de Terebes, die vieles vorausgelegt hatte, nur nicht ihren Tod.

Die Krönung in Budapest

Am letzten Sonnabend im alten Jahre vollzogen worden. Ungarn hat einen König, einen König und einen Kronprinzen. Eine gewaltige Menschenmenge wurde schon seit den frühesten Morgenstunden durch die festlich geschmückten Straßen. Die ganze Trümmerstraße von der Burg zur Rathshaus war mit Trolleurenschiffen ausgefüllt. In der Krönungsstraße waren die Mitglieder des Reichstages in farbenprächtiger Nationaltracht, Vertreter der Komitate und Stadtkapitel versammelt. Im Herzen des altertümlichen Stadtbereichs von Ofen liegt die Krönungsstraße. Unter Baubanner und Trompetenfanfaren war der Eingang des

Königspaares in die Kirche vonstatten gegangen. Das Hoch am begann. Der König kniete auf der Stufe des Hochaltars nieder. Es folgten die üblichen Gebete und Antworten in lateinischer Sprache zwischen dem Erzbischof und dem Fürstprimas. Der König beehrte die Erhaltung der Gerechtigkeit und d. Friedens. Darauf begann die Salbung, die am rechten Arm und gewöhnlich des Schulters des Thronenden Königs zu kommen wurde. Nun bestieg der König wieder den Thron, der Königsmantel des heiligen Stephan wurde ihm umgehängt, doch am Schluß des Gottesdienstes empfing der König Frieden aus erlöschter Schwert Stephans mit den Worten: Accipe gladium ab altare Iupitum.

Grauf segte der Fürstprimas und der vom Reichstage gewählte Vertreter des Palatins Ministerpräsident Graf Stephan Tisza dem König die Krone auf das Haupt, wobei der kirchliche Fürst die Worte sprach: Accipe coronam! (Empfange die Krone). Die domnieren Salbungswässer der Kronen und das Geläut sämtlicher Glöden feierten den großen Moment. Die Priester hielten die Hände über die Krone und segneten sie. Der Fürstprimas sprach die Worte der Imponierung:

„Gleibe nun und behalte den Platz, auf Grund der Größe und kraft des Erbgesetzes, das Dir von Gottes Gnade übertragen wurde.“

Das ist der Kugelnacht, da Ungarn seinen neuen König hat. Graf Tisza rief sich auf und ruf:

„Guten Ahrach!“ — Es lebe der König!

Der Hof wandert domnend fort, die Glöden bröhen. Die Krone wurde dann der Königin über die Schultern gehalten. Brautende Gesinnung erfüllten die meilen Räume des ehrwürdigen Domes. Die Königin erbot sich, um mit ihrem Gemahl in die Burg zurückzuführen. Der König auf dem Thron erteilte hierauf eine Anzahl außerordentlicher Karbonaten den Ritterschlag und weihte sie zu Rittern des goldenen Sporns. Sämtliche Ausgewählten haben sich an der Front durch braunrothes Verhalten hervorragen und haben den Ritterschlag in der selbigen Uniform empfangen.

Nun erfolgte der Akt der Krönung. Die Zeremonie begann sich zum Dreifachstündigen vor der Kathedrale, wo der König in vollem Ornat auf der Estrade, das Kreuz in der linken Hand, die Schirmhelfer der rechten Hand erhoben vor dem verjammelten Volk den Eid auf die Verfassung leistete.

Nunmehr bildete sich der Krönungszug, um den König zu dem Krönungstempel zu geleiten, wo er nach altertümlichem Brauch mit dem Schwert des heiligen Stephan vier Schritte nach der vier Winkeln des Tempels auf dem Hofe, daß er als oberster Vater des Reiches eingeschloß ist, das Land gegen alle Feinde, mofer sie auskommen dürfen, zu verteidigen. Der Krönungstempel wurde auf dem Sankt-Georg-Platz errichtet. Alle Komitate halten ein Säulen Erde aus geschichtlich gemessenen Vöber herbeigezogen. So hatte das Korn'scher Erde von dem Plage gelandt, wo die große ungarische Freireichskarte, die Goldene Bulle, verfertigt wurde. Am 8. Tage von dem traurig-berühmten Schicksal der von Wobach wurde herbeigebracht. Der Zug der sich zu diesem bedeutungsvollen Augenblicke bewegte, das eigentliche und unerschütterliche und historisch Merkwürdige der Krönung wurde durch die Anwesenheit der Mitglieder der Krönungstempel, alle Säulen und Massen, sofern sie dem Reichstag angehören, tragen die gleiche Gala wie die Magnaten. Sie ist Gold und Silber und rot, mit viel Schmuck, und alle haben es gemäß seit fünfzig Jahren niemals folger getragen als heute, an dem höchsten Tage. Mit Ketten und Erben, Spangen und Fingerringen und Halsketten und Halsketten schritten sie einher. Ihnen folgten die Magnaten der Magnaten, die ungarischen und gemeinsamen Krone, links der Stellvertreter des Königs, rechts der Stellvertreter des Reichstages, dahinter wieder die Hofbeamten, die Selbigen. Die Königl. Kommissäre, Kronräte, der hohe Klerus, die Mitglieder der Zeremonie der Krönung, was dann das Krönungsmahl in der Hofburg, das mittags das Feuer abschloß. Zum Krönungsmahl erschien der König mit der königlichen Krone und dem Mantel des heiligen Stephan. Auch

In hervorragender Weise hat sich bekanntlich die Wissenschaft in den Kriegsdienst gestellt und im Bunde mit der Zeit Dinge geschaffen, die selbst in unserer Zeit der unbegrenzten Möglichkeiten lange nicht für möglich erachtet worden. Dahin gehört u. a. das Tauchboot für die Fahrt im Wasser. Das ist für die große Fahrt, wie der fochmannliche Ausdruck lautet. Die Wissenschaft umfaßt alles, was der Krieg beansprucht. In der Wissenschaft umfaßt alles, was der Gradenabsorption feil unterbringt. Die deutsche Welt ruht die gelehrten Herren lobend: „Nutt, puit, mein Vöghelchen.“ Sie haben ein neues Schiffsmodell präpariert, das das Tierleben der Fische bestärkt und damit dem von den Deutschen belagerten Tierspiel noch kräftiger abhelfen soll, als die fortwährende Zeitgeschichte ist. Auch diese wissenschaftlichen Erfindungen der Kriegszeit eröffnen weite Aussichten für die Zukunft.

Unserer mit dem neuen Jahre verbunden sind die Bedürfnisse, Jünger. Es hat doch manche Bedürfnisse gegeben, aber die größten Schicksale sind nur noch für die Gegenwart überwinden. Manche bestimmte Regelung bleibt festlich der Zeit nach dem Kriege vorbehalten, und dann wird sich auch der erwünschte Ausgleich erzielen lassen. Aber es gehört unzweifellos zu den bestehenden Ehrenpflichten, die laufenden Rechnungen von 1916 nach Möglichkeit prompt zu erledigen. Wenn der bargelose Zahlungsbereich immer wieder empfohlen wird, so ist doch nicht zu vergessen, daß das Weltwirtschaftliche die Bezahlung überhaupt nicht gerade für die Zukunft, die kein Paragrafen haben. Am meisten brünnen ebenfalls den Staatsleitern in Feindesland, die in Wahrheit Staatsvererber sind, die Köpfe wegen der zu wartenden Rechnungen über die gemacht, aber nicht zu jenen Verrechnungen. Darum haben sie auch zuletzt die Worte zum deutschen Friedensangebot gemacht, bei der Verbindung, wie sie für die, ihre Hühner an den Tag kommen würde.

1917 hat ein fruchtbares Jahr werden. Mag sich das auf allen Gebieten und in allen Bereichen, für Stadt und Land in gleicher Weise erfüllen. Auf ein für uns sehr ungewichtig. Nachdem eine der doch immerhin nicht selten setzen Dinge mit hundert Tausend bezahlt worden ist, wieviel mag in der jungen Gänge-Saison eine junge Gänge kosten? Da, wer die haben will, kann schließlich zahlen.

Wenn das neue Jahr mit seinen feinen Finstertissen, vier der Sonne und drei des Mondes, aus dem Anfang etwas „dunkel“ erscheinen sollte, so ist das nur äußerlich. Wir haben keinen Grund, trübe in die Zukunft zu sehen, weder militärisch, noch politisch, noch wirtschaftlich. Die Siegespolitik geht mit uns Arm in Arm Deutschlands Friedensliebe hat den Hesper vor seiner Kulturauffassung bei allen Geistesgenossen, denen das Gerechtigkeitsgefühl noch nicht ganz abhanden gekommen ist, und Geld ist da. Es wird noch mehr da sein, wenn die große Liebe der vaterländischen Zivilbevölkerung in Weiz und Gled aufwachst. Das wird im neuen Jahre geschehen, wird uns nicht fehlen. Der General Winter wird wohl keine Reagen verfahren, durch zu große Energie es zum Feldmarschall zu bringen, und so wird kein besonderes Streden der Kofen-vorräte nötig sein. Das Esiegen, wie es der Krieg geschaffen hat, bringt Segen, es macht warm und verteilt das böse Frostfieber, das immer mit einem Zuge nach dem überlegten Ofen, mit dem anderen nach der Wirtschaftliche schließt. Mit dem Trüben und Gewohnheitsstrüben hat der Krieg aufgefunden, das ist eine seiner größten Verdienste. Nicht lange mehr, und die Lage freudet sich. Die militärische Erwartung an Deutschland ist für die Zukunft, die uns in der hellen Lage führt. In der „quatenus aliter“ blies bald die Abendlampe unangefunden. Damit würden wir heute nicht mehr zurecht kommen.

Parteiessen, Fleisch und Brot sind keine Sorgenkapitel, auch für dies Jahr nicht, nur das Buch der Sparsamkeit soll so genau wie möglich geführt werden. Und wie die freiwillige Veränderung des Wirtschaftswesens könnte aus das ständige Verdrängen gegen die noch vorhandenen heimlichen Panzerkräfte die Lage gestärkt werden. Es wird schon noch etwas da sein, und um es hervorzuheben, braucht nur eine gewisse Beachtung zu werden, die nach lauter Praxis, als die des Kriegeswengerates, nämlich die des Gewissens und der Ehre. Das Brot wird im neuen Jahre bekanntlich eine etwas andere Zulagenmenge erhalten, statt der Kartoffeln kommt Gerstemehl hinzu, wofür das Bier getreid ist. Zu den großen Wundern des Krieges gehört übrigens auch, daß wegen des geringen Biervorrates von den Kommissaren keine lauten Klagen erhoben sind.

Anmeldung der Siebzehnjährigen zur Stammliste.
Wir machen darauf aufmerksam, daß sich alle jungen Leute, sobald sie das 17. Lebensjahr vollendet haben, in unserer Stadtschreiberei zur Stammliste anzumelden haben. Die auswärts geborenen Anmeldepflichtigen haben ihren hiesigen Geburtschein vorzuliegen.
Kernberg, den 5. Januar 1917.

Der Magistrat. Dr. Scheffer.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 9. Januar cr. vormittags 10 Uhr
sollen im Stadthof Döpin
260 rm Scheit- und Rollholz
(4 rm tief. Ruckscheite)
meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.
Sammelpfad im Forsthaus.
Kernberg, den 3. Januar 1917.

Der Magistrat. Dr. Scheffer.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamtes zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes für den vaterländischen Hilfsdienst.
Hilfsdienstpflichtige werden gesucht zur Verwendung im besetzten feindlichen Gebiet und zwar:

- a) Für Schreiber- und Botendienst bei militärischen Kommando- und Verwaltungsbehörden,
- b) Zur Beschäftigung fremdländischer Arbeiter,
- c) Zur Beschäftigung in militärischen Wirtschaftsbetrieben jeder Art, in Soldatenheimen und Lazaretten.

Es wird zunächst ein vorläufiger Arbeitsvertrag mit 14tägiger Kündigung abgeschlossen. Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten:
freie Verpflegung und Unterkunft,
freie Eisenbahnfahrt zur Bestimmungsort und zurück,
freie Benutzung der Feldpost,
freie ärztliche und Lazarettbehandlung,
militärische Vorkurs- und Anstufungskurse, falls die Art der Beschäftigung es nötig erscheinen läßt.

Die Höhe des Lohnes oder Gehalts wird nach Arbeitsart und -Dauer, sowie nach der Leistung festgesetzt; eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert.

Im Fall des Bedürfnisses werden außerdem Zulagen gewährt für in die Heimat zu versorgende Familienangehörige.
Die Verorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegsdienstbeschäftigung erleiden, und ihrer Hinterbliebenen wird noch besonders geregelt.

Die auf Grund dieser Meldungen im Etappen- und Operationsgebiet verwendeten Hilfsdienstpflichtigen rechnen im allgemeinen zum Heeresfolge und unterliegen insoweit den Kriegsgesetzen.
Meldungen nimmt die untergesetzte Kriegsamtsstelle bis 10. 1. 1917 entgegen.

Es sind beizubringen:
Polizeilicher Ausweis mit Photographie,
Einwohner-Militärpapiere,
Beschäftigungsnachweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9 Abs. 1 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (Kriegscheine),
Angabe, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann.
Kriegsamtsstelle im Bezirk des stellvertretenden General-Kommandos IV. Armeekorps, Magdeburg.

Zigarren : Zigaretten
Rau- und Rauch-Tabake

empfehlen **Wilhelm Becker, Wittenberger Straße 19**

**Delizischer
Hauskalender**
find noch zu haben bei
Richard Arnold

Nähmaschinen

beste, seit vielen Jahren erprobte und bewährte Fabrikate — empfiehlt sehr preiswert

Paul Elstermann, Leipzigerstrasse 61.

Rottweiler Jagdpatronen

bestes deutsches Fabrikat

empfehlen **Friedr. Heym**

Strass. Spielkarten

empfehlen **Rich. Arnold**

Rechnungsformulare

empfehlen **Richard Arnold**

Photo-

- Apparate
- Platten
- Karten
- Chemikalien

Apotheke Kernberg

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:
100 Zigaretten, Kleinwert 1,83 M. 1.60
100 " " " 3 " 2.30
100 " " " 3 " 2.50
100 " " " 4,2 " 3.20
100 " " " 6,2 " 4.60

Verkauf gegen Nachnahme von 100 Stück an prima Qualitäten von 100 bis 200 Mt. pro Kiste.

Zigarettenfabrik Goldenes Haus, G. m. b. H. Berlin, Friedrichstr. 89.
Fernsprecher: Zentral 7437.

Ein Wurf

3 Ferkel
zu verkaufen
Wittenberger Neumarkt 10

3 Ferkel
hat zu verkaufen
Fauer, Gommlo.

Deutscher Tee
Hausgeteilt aus einheimischen Kräutern, vorzüglich im Geschmack, belmahliger als schwarzer Tee, Feldpostpaßung 25 Pf.
1/2 Paß 50 Pf. — 1/4 Paß 1 M.
Apothek. Kernberg.

Mundharmonikas
empfehlen in großer Auswahl
Friedr. Heym.

**Dr. Strassmann's
Suppen**
Kochzeit 25-30 Minuten
empfehlen **Wilh. Becker**

**Schwarze und graue
Wolle
Dhrenschräger**
empfehlen **Friedr. Heym.**

Für meine Fabrik und Konditorei auch zu Ostern
einen Lehrling.

Reinhold Damm, Dessau,
Aufsicht erteilt Frau Pinkert,
Kernberg, Wittenberger Straße 17.

Verkauf oder Vermietung!

Min in der Wittenberger Straße 89 gelegenes
Haus und Garten
verkauft oder vermietet für sofort oder später preiswert.
Albrecht Esfeld, Dessau.

2 Oberwohnungen
find vom 1. April zu vermieten
Wittenbergerstraße Nr. 22.

Eine Wohnung
(Wietpreis: 90-150 M.) wird zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. erbitten.

Ziegen-, Kaninchen- u. Geflügelzüchter-Verein
von Kernberg und Umgegend
Am Sonntag, den 7. Jan. nachm. 3 Uhr im „Hotel zur Post“

Versammlung
Tagesordnung
1. Aufnahmen neuer Mitglieder.
2. Geschäftliches.
3. Beschiedenes u. Anträge.
Da die Polizeistunde jetzt auf 10 Uhr festgelegt, ist die Versammlung auf nachm. anberaumt.
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Rhein. Pferde- u. Viehverversicherungs-Gesellschaft a. G. zu Köln (Rhein)
versichert bei 80% Entschädigung zu 2% fester Prämie **trächtige Stuten**

gegen die Folgen der Trächtigkeit und Geburt.
Versicherungs-Anträge sind nicht an Agenten, sondern nur an die **Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle a. S.** zu richten, welche auch jede weitere Auskunft erteilt.

Am 29. November 1916 starb in Rumänien den Heldentod fürs Vaterland mein lieber Mann, unser treuer, sorgender, herzenguter Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager,
**der Landwehrmann
Hermann Ludley**
22. Landwehr.-Inf.-Regt.
im Alter von 37 Jahren.
Im tiefstem Schmerz
Anna Ludley und Kinder
nebst Anverwandte
Asteritz und Radis, den 4. Januar 1917.

Wo magst du ruhn am Wegesrand,
Gestorben den Tod fürs Vaterland?
Doch weil Du im Herzen der Deinen ruhest,
Drum schlummre sanft, drum schlummre gut
Nun schlafe wohl, du gutes Herz,
Du hast den Frieden, wir den Schmerz.
Denn unseren Wunsch auf Wiedersehn
Liest Gott auf Erden nicht geschehn.

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt nach langen schweren Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Otto Fischer
Vize-Wachtmeister im Art.-Regt. Nr. 7 in Wesel a. R.
im Alter von 32 Jahren.
Dies zeigen schmerzzerfüllt an
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Fischer.
„ Wolter.
„ Franstein.
Gaditz, den 5. Januar 1917.

Der zweite Sohn in kühler Erde,
Das ist fürwahr ein grosser Schmerz.
Wenn Gott der Herr nicht Tröster wäre,
Verging wohl gar der Eltern Herz.
Du braver Sohn, für Deutschlands Ehre
Liest bluten Du Dein treues Herz.
So schlaf denn wohl in kühler Erde,
Ein Denkmal bleibt Dir fest wie Erz.
So ruhe sanft Du edles Herz,
Du hast nun Frieden, wir den Schmerz.

Heute Mittag 1 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit im noch nicht vollendeten 70. Lebensjahre, meine liebe unvergessliche gute Frau, unsere liebe Tante
Henriette Tauscher
geb. Specht.
Dieses zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an
Der trauernde Gatte Leopold Tauscher
nebst allen Verwandten
Kernberg, 4. Januar 1917.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.